

# Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger  
für die  
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger  
fünf Gratis-



für Stadt und Land.  
Beilagen:

Amtsblatt  
für das  
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.  
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus  
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.  
monatlich 35 Pf.

„Alldeutschland“,  
„Deutsche Mode und  
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:

„Handel u. Wandel“,  
„Spiel u. Sport“,  
„Feld und Garten“.

K. Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:  
Die Aepfaltenzeile obererem Raum 10 Pf.  
für auswärtige 15 Pf., Reklamezeile 20 Pf.  
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.  
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 13.

Donnerstag, den 12. Februar 1914.

7. Jahrgang.

## Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 11. Februar.

\* — Die auf gestern Abend angelegte Stadtverordnetenversammlung hatte als 1. Punkt: Entwurf zu einer Straßenreinigungs-Ordnung. Ueber diesen Entwurf, der die aus dem Jahre 1840 bestehenden Bestimmungen zum größten Teil enthält, entspann sich eine lebhafte Aussprache. Schließlich wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Stadtverordneten Femmer, Engeroth, Gumbach und Appell, gewählt, die die Angelegenheit zu prüfen und in einer späteren Stadtverordnetenversammlung darüber Bericht erstatten soll. 2. Punkt: Abhörung der Sparkassenrechnung für 1912, wurde zur Kenntnis genommen und dem Sparkassenverwalter Klein Entlastung zugesprochen. 3. Punkt: Schloßbesichtigung. Es gelangte eine vom hiesigen Vizebürger Aug. Siebert an den Magistrat zugegangene Beschwerde zum Verlesung, worin gesagt wird, daß ihm und noch einigen Herren die Erlaubnis zum Betreten einiger Räume, wie z. B. des großen jetzt als Schlafsaal benutzten Zimmers, in welchem der alte, kunstvolle Ofen steht, auf Verbot des Herrn Forstassessors Femmer untersagt worden sei. Gleichzeitig bittet Einsender den Magistrat, geeignete Schritte un zu wollen, diesem Verbote entgegenzutreten. Im Anschluß hieran verliest der Stadtverordnetenvorsteher ein unterm 6. d. M. vom Kgl. Minister gleichfalls dem Magistrat zugegangenes Schreiben, das die jetzt dem Publikum offenstehenden Verhörräume, sowie Besuchzeit und auch ein erhöhtes Eintrittsgeld von 20 Pf. festsetzt. Nach einer recht ausgedehnten Aussprache wird schließlich der Magistrat beauftragt, beim Kgl. Minister dahin wirken zu wollen, daß die im Jahre 1908 festgelegten Bestimmungen voll und ganz aufrecht bleiben dürfen. 4. Punkt: Teichanlage in Dornbach, wurde im Prinzip zugestimmt, jedoch soll noch ein näherer Kostenschlag hierüber eingefordert werden.

\* — Der vom Ortsausschuß für Heimat- und Jugendpflege am Sonntag Abend im Heinschen Saale veranstaltete Unterhaltungsabend verlief aufs schönste. Der Saal war von Zuhörern so stark gefüllt, daß der bekannte Apfel nicht zur Erde kommen konnte. Nach einem Einleitungsmarsch des Posaorchors begrüßte Herr Bürgermeister Bender in herzlichen Worten die ansiehliche Versammlung. Darauf hin brachte der Jungfrauen-Verein das dramatische Festspiel „Aus großer Zeit“ von Margarete Dehoff zur Aufführung. Das wirkungsvolle Spiel verjagte die Zuhörer in eine weisevolle Stimmung. Hiernach hielt Herr Metropolitan Schmitt eine Festansprache, in der er den wahren Zweck der Jugendpflegebestrebungen betonte. Mit einem Kaiserhochklang die Rede aus. Zwei von Mitgliedern des Jugendheims recht flott gezielte Theaterstücke „Kaisers Geburtstag in Südwest“ und „Stube Nr. 33“ füllten den zweiten Teil des Abends aus. Mit dem Gesang „Der Nacht am Rhein“ fand der schöne Abend seinen Abschluß. Bemerkenswert sei noch, daß der neue Herr Landrat Freiherr v. Gagern der Veranstaltung beiwohnte. Oberregierungsrat v. Mehoff zu Coblenz hatte einen telegraphischen Gruß gesandt.

\* — Eine für Lehrherren wichtige Entscheidung hat das Kammergericht getroffen. Der Schmiedemeister B. hatte einen Lehrling aus der Fortbildungsschule zu Hause behalten, weil in Gile vier Pferde beschlagen werden mußten. Er hatte sich deswegen vor dem Strafrichter zu verantworten. Die Strafkammer sprach ihn in der Berufungsinstanz frei, weil sie für festgestellt erachtete, daß der Meister die Hilfe des Lehrlings bei der Arbeit brauchte und daß Ertrag für ihn in der Gile nicht zu beschaffen war. Das Kammergericht hob, wie das „Cass. Tagebl.“ meldet, das Urteil auf und

verurteilte den Angeklagten zu der niedrigsten Geldstrafe. Nach der Gewerbeordnung (§ 127) hat der Lehrherr den Lehrling zum Besuch der Fortbildungsschule anzuhalten und den Schulbesuch zu überwachen. Nach der Rechtsprechung des Kammergerichts ist die Ansicht, daß der Lehrherr durch § 127 nicht gebindert sei, den Lehrling vom Schulbesuch zurückzuhalten, wenn ihm die Hilfe bei einer sehr eiligen Arbeit unentbehrlich ist, falsch. So ist die Rechtslage auch dann zu beurteilen, wenn das in Betracht kommende Ortsstatut bestimmt, daß aus dringenden Gründen für einzelne Stunden ein Lehrling vom Schulbesuch befreit werden kann. Dringende Gründe im Sinne eines solchen Ortsstatuts sind nur solche, die in der Person des Lehrlings liegen. Das Ortsstatut sagt nun allerdings, daß ein Lehrling ausnahmsweise aus für den Arbeitgeber dringenden Gründen von der Schule ferngehalten werden dürfe. Aber in einem solchen Falle müsse rechtzeitig die Genehmigung des Schulleiters eingeholt werden. Letzteres sei hier unterblieben und deshalb habe die Beurteilung eintreten müssen.

\* — Zuchtschweinemarkt. Bergangene Woche wurde im Viehhofe des städtischen Schlachthauses in Cassel ein Zuchtschweinemarkt abgehalten, der einen Gesamtertrag von 1486 Tieren aufwies. Es wurden gezehlt für das Stück: Ferkel bis sechs Wochen alt 10—14 Mk., von 6 bis 8 Wochen alt 12—18 Mk., und von 8 bis 13 Wochen alt 17 bis 25 Mk.; Läufer von 3 bis 4 Monaten alt 24 bis 30 Mk., von 4 bis 5 Monaten alt 30—36 Mark und über 5 Monate alt 36—50 Mark. — Das Sinken der Preise für fette Schweine ist eingetreten, die letzte Notierung beläuft sich auf einen Preis von 58—64 Mark pro Zentner. Das Fallen der Preise übte auch auf die Preise der Ferkel einen fühlbaren Einfluß aus.

\* — Die Militärverwaltung hat die Fleischlieferungen bei der Mehrzahl der Garnisonen für die ersten sechs Monate des laufenden Jahres zu dem ersten niedrigeren Preisen abschließen können als in den vorausgegangenen Jahren. Da es sich bei den Lieferungen um gutes marktgängiges Fleisch handelt, so darf man nach den Abschlüssen der Heeresverwaltung auf einen billigeren Preisstand des Fleisches im Frühjahr und Sommer rechnen.

\* — Schnellrode. Einem Gaunerreich nach Köpenicker Art fiel der hiesige Gastwirt zum Opfer. Vor einigen Tagen trat ein gutgekleideter Herr mit dem Koffer in der Hand bei ihm ein und erklärte, er sei Regierungsbeamter und beauftragt, die Einrichtungen der Wirtschaft, besonders den Zustand der Fremdenzimmer, zu kontrollieren. Den gerade in der Wirtschaft anwesenden Bürgermeister bat er, ihm dabei zur Seite zu stehen. Nun wurde alles besichtigt, besonders gründlich die Fremdenbetten, die als nicht entsprechend bezeichnet wurden. „In solchen Betten mit solch schlechter Bettwäsche kann kein Reisender schlafen“, erklärte der Regierungsbeamte und drohte mit Konfessionsentziehung. Der Wirt, in tausend Klengsten, hat weh- und demütig um Milde und Gnade und versprach, bessere Sachen baldigst zu beschaffen. Der Kontrolleur ließ nun auch noch einmal Gnade für Recht ergehen und sagte, daß er die Bettwäsche gleich mitgebracht habe und sie ihm verkaufen sollte. Der besangene Wirt fiel auch darauf hinein und kaufte ihm für bares Geld für über 80 Mark Ware ab, die noch nicht einmal den dritten Teil wert ist. Nachdem der Regierungsbeamte das gute Geschäft gemacht hatte, entfernte er sich schleimigst. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Vor dem Gauner sei gewarnt.

\* — Cassel. Die Zahl der Eisenbahnvereine im Direktionsbezirk Cassel ist auf 64 gestiegen. Die Vereine weisen zusammen 27 170 Mitglieder auf. Der größte Verein ist Cassel mit 4986 Mitgliedern und der kleinste Wolfshagen mit 35 Mitgliedern.

\* — Stolenburg. Am Montag Nachmittag brach in dem an der Lippenhäuser Straße gelegenen, zum Gute in Lippenhausen gehörigen Wäldchen ein Feuer aus, das, begünstigt von dem herrschenden Winde, in dem dürren Gras und Laub schnelle Ausbreitung fand. Dem Eingreifen von hinzueilenden Personen gelang es nach zweistündigem Bemühen das Feuer zu löschen.

\* — Cassel. Prinz Joachim von Preußen wird nach seiner Rückkehr aus dem Süden das Prinzenhaus in der Königstraße beziehen, das bis dahin vollständig renoviert und eingerichtet sein wird. Das Gefolge und die Dienerschaft des Prinzen wird aus 34 Personen bestehen.

\* — Cassel. Verliehen wurde dem Obermilitärintendanturalt Heyne beim 11. Armeekorps der Charakter als Geheimer Kriegsrat.

\* — Großalmerode. Die Arbeiten am Eisenbahnbau der Strecke Giechberg-Großalmerode-Belmeden sind rüstig vorwärts geschritten. Es besteht Aussicht, daß vielleicht schon im Herbst dieses Jahres der Betrieb eröffnet werden kann. Im Tunnel ist man bereits über 300 Meter vorgedrungen, sodas nur noch 60 Meter bis zum Durchbruch sind.

\* — Kirchhain. Die „Kirchh. Ztg.“ erzählt: Eine in einem Nachbarorte wohnende Bauersfrau wurde vier Tage von einem hiesigen Geschäftsmann aus Telephone gerufen. Die gute Frau hatte wahl noch wenig Ahnung von einem Fernsprecher, denn anstatt auf das Fernsprechamt ihres Ortes zu gehen, eilte sie mit schnellen Schritten hierher, wo sie schweißbedeckt eintraf, und dafür allerdings die Bemühtung hatte, persönlich mit dem Geschäftsmann zu reden. Von dem Fernsprecherverkehr wird sie auch jetzt noch ebenbü wenig wissen, wie vor diesem Dauerlauf.

\* — Marburg. In der Nacht zum Sonntag wurde im nahen Ockershausen der Bürgermeistersohn auf seinem Hofe von einem maskierten Manne überfallen und schwer verlegt. Dank der sofort in Anspruch genommenen Tätigkeit des hiesigen Polizeihundes gelang es einen der Tat verdächtigen Mann zu ermitteln.

## Wetterbericht.

Am 12. Febr. Weiter, trocken, nachts und früh meist Frost und Reif, am Tage frühlingssmäßig mild.  
Am 13. Februar. Keine Veränderung.  
Am 14. Februar. Zunehmend bewölkt, mild, stellenweise etwas Regen.

**SALAMANDER**  
**STIEFEL**  
sind gut!

LOE

Marke „Weiber Elefant“  
Über 4000 Anerkennungen u. 70000 Kunden.  
Nur direkt an Private u. Frachtfrei liefern wir Wagen jeder Art sowie sämtl. Unterhaltungsgegenstände. Umtausch gestattet.  
Verlangen Sie Preisliste, Nr. 133 kostenlos.  
auch Beschreibung des Artikels geschickt.

Westfalia Kinderwagen-Industrie — Bruno Richtzenhahn — Osnabrück

# Das Petroleum-Monopol.

Erklärungen der Regierung.

In der Reichstagskommission zur Vorbereitung des Entwurfs über den Verkehr mit Leuchtöl, die nach der feierlichen Eröffnung des Reichstages zusammengetreten ist, hat der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes ausführliche Stellungnahmen über die Petroleumfrage abgegeben. Die Erklärungen sind dem Reichstagsprotokoll beigefügt. Die Erklärungen betreffen nicht auf ein sogenanntes „reines Monopol“.

Aus den Darlegungen des Staatssekretärs ging hervor, daß die Regierung grundsätzlich damit einverstanden sei, ihren Einfluß auf die zu errichtende Gesellschaft zu begrenzen, nur dürfte dies nicht selbst eingeeignet werden und der Betrieb in Konkurrenz mit dem privaten Geschäftsbetrieb ausbleibe. Vom Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit aus sei deshalb der Beschluß der Kommission, die Mehrheit der Stimmen hätte, zu beantragen, daß die Regierung die Rechte der Aktionäre, und Generalversammlung wie Aufsichtsrat Dividende würde eine Aktiengesellschaft sich über den leitenden Persönlichkeiten jedes unmittelbare Interesse daran nehmen, den Petroleumpreis zu verbilligen.

Der Staatssekretär führte weiter aus, eine Aktiengesellschaft mit staatlicher Beteiligung sei nicht die beste Form für ein gewerblich-wirtschaftliches Unternehmen, der Reichsbank nachzubilden mit einem unter Leitung des Reichsfinanzamtes stehenden Direktorium, einer Bundesversammlung und Vertreter von Handel und Gewerbe enthalte, sowie eines Zentralausschusses als der Reichsbank einrichtung dahin zu folgen, daß die Aktionäre zunächst eine feste Vorzugsdividende der jeweiligen Preisen geregelt würde, derart, daß ein weiterer Gewinn für das Reich und die Aktionäre nur dann eintrete, wenn der Preis verbilligt würde.

Diese Bestimmungen, den Gewinn von der Regierung der Preise abhängig zu machen, sei für die Regierung die Vorbedingung für das Monopol. Die Unternehmungen über die Entschädigung für ihre Gegenstände hinaus eine Gewinnentschädigung für Aufgabes ihres Geschäftes zuteil würde, um keinen Vorgang für etwaige Verstaatlichung deutscher Gesellschaften im Ausland zu geben. Endlich müßten die Bestimmungen noch einmal genau erwogen werden, die über den Fortbestand und die Errichtung großer Werke darauf lege, den Interessen der deutschen Maschinenindustrie zu werden, insbesondere mit Rücksicht auf die großen Fortschritte der Technik, denen gerade die Mineralölherzeugung unterworfen sei.

Es wird nun eine neue Sitzung am 16. oder 17. d. Mts. stattfinden, in der besonders noch die Frage besprochen werden soll, welches Interesse die Militärverwaltung an der Benzinversorgung hat. Schon diese Verhandlungen zeigen, daß die Lösung einer Frage außerordentlich einfach erschien, und den man damals schnellstens erledigen wollte, um den erdrückenden amerikanischen Wettbewerb vom deutschen Markt auszuscheiden, doch nicht so einfach ist. Wenn Geseß werde bereits im Oktober in Kraft treten, so handelt es sich dabei lediglich um Vermutungen, die in den Tatsachen jedenfall keine Stütze finden. D.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Die durch englische Zeitungen verbreiteten Gerüchte von einer Erkrankung Kaiser Wilhelms sind völlig unzutreffend. Der Monarch befindet sich bei bestem Wohlbefinden.

\* Der Divisionskommandeur v. Lindenau in Trier ist zum Gouverneur von Metz ernannt worden. — Generalleutnant v. Lindenau ist aus der Infanterie hervorgegangen, war längere Zeit im Generalstab, wo er zuletzt die Stelle des Abteilungschefs innehatte. Er wurde dann Kommandeur des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 116 in Gießen, der 76. Infanterie-Brigade in Erfurt und schließlich der 16. Division, in welcher Stellung er zum Generalleutnant befördert ist. Er hat sich auch als Militärchriftsteller betätigt. Sein Vorgänger in Metz war General der Infanterie v. Oren, ehemaliger Kommandeur der 7. Division, der 16. Infanterie-Brigade und des Grenadier-Regiments



Generalleutnant von Lindenau.

Nr. 12, sowie Chef des Generalstabes des 8. Armeekorps.

\* Prinz zu Wied hat sich von Potsdam nach Rom begeben; von hier aus wird der Prinz nach Wien fahren und dann nach Neuwied zurückkehren, wo er die albanesischen Abordnungen empfängt und den Mächten die Annahme der neuen Würde mitteilt. Der Prinz begibt sich sodann an Bord eines österreichischen Kriegsschiffes, das ihn nach Brindisi bringt. Dort nimmt ihn ein italienisches Kriegsschiff auf, mit dem er am 24. Februar in Durazzo eintreffen soll. Die Kriegsschiffe der beiden Mächte gehen ihm das Geleit. — Wie verlautet, haben Osterreich-Ungarn und Italien beschlossen, dem Prinzen, um die Fahrt nach Albanien zu ermöglichen, einen Vorkauf von 10 Millionen selbst und unverzüglich zu gewähren.

\* Eine Denkschrift über die Baumwollfrage in Kamerun ist im Reichskolonialamt fertiggestellt und wird dem Reichstage in den nächsten Tagen zugehen.

England.

\* Der König und die Königin von England werden in Begleitung des Prinzen von Wales auf ihrer Yacht „Victoria and Albert“ am 9. Juli in den Färöischen Schären bei Myrso eintreffen. Dort wird die russische Yachtmacht „Standart“ vor Anker liegen. Der Besuch wird drei Tage dauern und durch eine Reihe von Festlichkeiten an Bord beider Yachten gefeiert werden.

\* Die Vertreter der Dreimächte haben jetzt in London die Antwort auf die Note über die ägäischen Inseln und Albanien überreicht. Es heißt, daß nunmehr ein gemeinsamer Schritt der Mächte bevorstehe. Griechenland muß am 31. März

Südbalkanien, wo jetzt die heftigsten Kämpfe tobend räumt haben. Die ägäische Frage wird im Griechentlands entschieden.

Schweden.

\* 40 000 Bauern aus dem ganzen Lande vor dem königlichen Schloße in Stockholm zur Kundgebung für den Ausbau der Landwirtschafteidigung veranstaltet. König Gustaf hat die Schloßhofe alle an sich vorüberziehen und nach Guldigung entgegen. In einer längeren Rede er dann, daß er die Wünsche des Volkes erfüllen werde.

Norwegen.

\* Nachdem die Arbeitgeberorganisationen 40 000 besser ausgeführt haben, drohte die Arbeiterbewegung für den Ausbau der Landwirtschafteidigung jedoch ein Konflikt vermeiden worden. Die beiden Parteien unterhandeln unter Mitwirkung der Regierung über einen Ausgleich.

Rußland.

\* In der Reichssynode ist der Meisten Stimmen ausgesprochen worden, weil sie die letzten Wahlen an verschiedenen Orten getroffenen Maßnahmen getroffen hatte.

\* Bei der weiteren Beratung des Gesetzes zur Beschränkung des Alkoholverbrauchs vor 9 Uhr morgens und nach 11 Uhr abends in der Stadt und nach 6 Uhr abends überall sonst verboten wurde ein Antrag angenommen, der den Verkauf von Spirituosen in einer Reihe von öffentlichen Lokalen, Regierungsbureaus und in den Erziehungsräumen der Theater, Konzertsäle, Kinosäle, Ausstellungen und öffentlichen Gärten untersagt.

Balkanstaaten.

\* Der serbische Ministerpräsident Paschtsich in den letzten Tagen in Petersburg wollte nicht nach Bulgareit begeben hat, vermies in einer Rede die Gerüchte von einem neuen Balkanbündnis in das Reich der Fabel. Der Zar würde einen solchen Bund sehr gerne sehen, die Unternehmungen Bulgareit haben ihn indes überzeugt, daß Begründung eines Bundes, dem alle Balkanstaaten (außer der Türkei) angehören würden, zurzeit unwahrscheinliche Hindernisse entgegenstehen.

Japan.

\* Die Volksbewegung in Japan, die Folge einer Festschulungsaffäre begann, in die japanische Marineoffiziere verwickelt sein, nimmt immer größeren Umfang an. In allen großen Städten fanden Volksversammlungen statt, in denen der Rücktritt der Regierung und eine strenge Untersuchung gefordert werden.

## Heer und flotte.

— Die Panzerfahrzeuge „Kaiser“ und „König Albert“ in den letzten Tagen des Januar vereint die überseeischen Verleihen, haben auf ihrer Überfahrt nach der südanerikanischen Ostküste die durch Napoleon benannte gemauerte Felseninsel Saint Helena angefahren. Sie sind vor da dies der einzige Landungsplatz des hohen Felseninsels. Die Schiffe befinden sich damit 1400 Kilometer der westafrikanischen Küste und noch 4900 Kilometer der Ostküste Amerikas entfernt.

— Aus der ersten Absicht der Unteroffiziersstellen nach der Heeresvermehrung vom 1. Oktober 1913 zu ersehen, daß im ganzen 4036 Unteroffiziersstellen zu handeln sind. Im Vorjahre wurden über 2150 Unteroffiziere über den Etat gezählt. Der Rückgang betrug mithin rund 8200, was seine Erklärung ohne weiteres in der Etatsvermehrung findet, die 10 286 neue Unteroffiziersstellen forderte. Es ist aber zu erwarten, daß der Nachwuchs weiter anhält und schon jetzt über 3000 Kapitulanten bei den Truppenteilen, Bezirkskommandos und Infanterieschulen vorhanden sind.

durch ein Dienstmädchen — in aller Frühe? — Wo kann sie mir denn so Gütiges mitzuteilen haben?

Die schlanken Finger hatten den Umschlag des unerkennbaren Briefblattes entfaltet. Es war der Lesenden aus, während sie den Inhalt überflog. Es waren nur wenige Zeilen und sie lauteten:

„Geehrtes Fräulein! Unvorhergesehene Umstände zwingendster Natur haben meine Mann und mich des Vergnügens zu berauben. Sie heute Abend nach dem Theater in meinem Hause zu begrüßen. Mit der Bitte, die späte Benachrichtigung zu entschuldigen, empfehle ich mich Ihnen ergebenst.“

„Wie sonderbar! — Ich war zu einem kleinen intimen Familienfest im Berlinerischen Hause geladene. Und nun macht man die Einladung rückgängig, ohne auch nur einen Grund anzugeben. Es wird doch hoffentlich nichts Schlimmes ereignet haben, nicht ein plötzlicher Krankheitsfall oder ein anderes Unglück! Am liebsten möchte ich nachher auf dem Wege ins Theater für einen Augenblick bei Mellitta vorbeisprechen, um mich zu erkundigen.“

„Wollen Sie mich den Abgabebrief mal lesen lassen, Fräuleinchen?“

„Warum nicht? Es steht wirklich nichts Weiteres darin als eine trodene Entschuldigung.“

„Ja“, bestätigte die Frau mit merkwürdig ernstem Miene, „eine sehr trodene sogar! Und wenn ich Ihnen einen Rat geben darf, liebes Fräulein, so erkundigen Sie sich nicht — wenigstens nicht persönlich nicht gleich heute.“

„Wie sonderbar! Sie das sagen, Frau Rohwein! Mellitta Deter ist doch meine beste Freundin. Ich mir würde es mir mit Recht verübeln, wenn ich

## Zu feig!

1) Roman von Reinhold Dittmann.)

Die matte Helligkeit eines trüben Wintermorgens erfüllte das hübsche Zimmer, dessen Fenstervorhänge weit zurückgezogen waren, als kummere sich die Bewohnerin wenig um die neugierigen Blicke, die von der gegenüberliegenden Straßenseite her in ihr trauliches Mädchenheim geworfen werden mochten.

Zu verbergen gab es da freilich nichts, so wenig in der Ausstattung des behaglichen, nach Frauenart maches als in der äußeren Erscheinung der jungen Dame, die in der Nähe des Fensters sitzend, eifrig damit beschäftigt schien, irgend einen kleinen Schaden an einem bunten Kleiderrock auszu-

Das knapp anschließende Straßensokium verriet eine schlante, feingliedrige Gestalt von noch sehr jugendlichen Formen, und das harte, nur etwas sehr schmale und blass Gesichtchen war von einem ganz eigenen Liebreiz. Niemand hätte die feixige Näherin, deren seine Finger die Nadel so geschickt zu führen verstanden, ihrem Aussehen und ihrer Umgebung nach für etwas anderes halten können, als für die Tochter eines gut bürgerlichen Hauses, die sich im Morgen-erwarteter Freuden nicht nehmen ließ, ihre Gesellschaftstheile eigenhändig inhand zu nehmen. Nicht um sie her deutete auf einen bestimmten weiblichen Beruf — nichts in ihrer Kleidung und ihrem Gebahren ließ vermuten, daß sie etwa gar einer mit den Merkzeichen der Bohème behafteten Gesellschaft angehören könnte.

Nun wurde an die Tür der Wohnstube geklopft

\*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

und eine außer gekleidete ältere Frau trat auf die freudliche Aufforderung der jungen Bewohnerin über die Schwelle.

„Ich bringe Ihr Frühstück, liebes Fräulein! — Warum haben Sie sich denn noch gar nicht gemeldet? — Hätte ich nicht eben zufällig gesehen, daß Sie schlafstube leer ist, so dächte ich wahrhaftig, Sie lägen noch im schönen Morgenschlummer.“

„Seit wann gelte ich Ihnen für eine solche Sieben-schläferin, Frau Rohwein? Ich bin schon lange auf der meiner Arbeit ganz vergessen. Sie ist nämlich überaus eifrig; denn ich muß das Kostüm heute Abend anziehen.“

„Na, am Ende hätte ich Ihnen doch auch machen können. Ich habe drauhen extra leise herumhantiert, sich auszuwischen. Alle Abend im Theater und dazu nicht ausfallen. Als Sie im Herbst hier einzogen, sahen Sie wirklich viel frischer und blühender aus wie jetzt.“

„Das kommt nur von den dummen Kopfschmerzen, die mich seit vorgestern plagten. Sind die erst vorüber, bin ich wieder munter wie ein Fisch im Wasser.“

„Wollen's wünschen! Denn mit diesen durch-sichtigen Baden gefallen Sie mir gar nicht. — Aber ein Briefchen für Sie, Fräulein! Ein Dienstmädchen hat es schon vor einer halben Stunde gebracht. Sie meinte, auf Antwort brauchte sie nicht zu warten.“

Sie hatte das kleine, mit einem präherischen Monogramm geschmückte Billet aus der Schürzentasche gezogen und dem jungen Mädchen überreicht. „Das ist die Handschrift der Käthe Deter! — Und

# Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Februar.

(Orig.-Bericht.) Der Reichstag beschäftigte sich am Freitag mit Beantwortung einiger unparlamentarischer Anfragen mit Nachprüfungen. Die Abg. des Abg. Dr. Berner (Wien) (wirtsch. Bg.) wurde für gültig erklärt, über die Bahnen der Abg. Bsp. (nat.-lib.) Graf Oppersdorff (b. l. Fr.) und v. Bolto (konf.) Beweiserhebungen beschloßen. Es wurden dann die Abstimmungen über die Resolutionen zum Gehalt des Staatssekretärs des Innern vorgenommen. Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wurden die zum Vereinstafelgesetz gestellten Resolutionen angenommen, die vom Grafen Westarp gestellte Ablehnung, ebenso eine ähnliche des Abg. Bassermann (nat.-lib.), die Resolution des Behrens (wirtsch. Bg.), die Material über die Rücknahme des Koalitionsrechts verlangt, angenommen. Nimmert legte das Haus die Einzelberatung des Etats des Innern fort. Beim Titel Unterhaltungen für die Familien einheimischer Mannschaften wünschten die Abg. Krauß (soz.) und Erberget (Str.) Erhöhung der bisherigen Summe. Ministerialdirektor Dr. v. Wald sagte ein entsprechendes Gesetz für 1915 zu. Beim Titel „Schiffbaukommission“ empfahl Abg. Stolobich (fortsch. Bp.) eine Resolution, die den Ausbau der Schiffbaukommission zu einem Reichsschiffbauamt wünschte. Auch Abg. Dr. Ortman (nat.-lib.) wünschte den Ausbau der letzten mangelhaften Organisation. Abg. Schulz-Erdurt (soz.) lehnte jedoch die Resolution ihrer großen Sachhaltigkeit halber ab, obwohl es sich um eine sozialdemokratische Forderung handelte. Abg. Dr. Marx (Str.) lehnte die Umwandlung ab. Nach weiterer kurzer Aussprache wurde die Resolution angenommen.

Der Reichstag legte am 7. d. Mts. die Einzelberatung des Etats des Innern mit der Vespredung der Ausführung des Kaltegesetzes fort. Dazu lag ein Antrag der Konserwativen, des Zentrums und der Nationalliberalen vor, den Fond zur Hebung des Kalteabfuges, den die Kommission bereits um 800 000 M. erhöhte, um weitere 800 000 M. zu erhöhen, den von der Kommission gewünschten Betrag von 500 000 M. für Propagandazwecke in San Francisco aber zu streichen. Abg. S. A. H. (soz.) forderte eine Kaltegeknovelle und sprach von Umgehungen des Gesetzes, die der Herzog von Gortia begangen habe, was man einen Betrag nennen müsse. — Präsident Dr. P. A. M. rief den Redner deshalb zur Ordnung. — Unterstaatssekretär Richter besprach den angeklagten Vertragsfall und betonte, daß sich die herzogliche Verwaltung in gutem Glauben befunden habe. Eine Novelle zum Kaltegesetz werde in alternativer Zeit dem Hause gehen. Die Verstaatlichung der Werke wäre jetzt sehr schwierig. — Abg. Kriz (Zentr.) trat für eine Erhöhung der Mittel für die Auslandspropaganda ein. Auch im Innlande sei eine enorme Steigerung des Absatzes zu erwarten. Der Reichstag dürfe sich jedoch nicht die Kontrolle über die Propaganda aus der Hand lassen. — Abg. Dr. B. A. W. (nat.-lib.) betonte die Notwendigkeit, die Kali-Industrie konkurrenzfähig zu erhalten. — Abg. G. H. (fortsch. Bp.) bezeichnete es als unzulässige Aufgabe, im Reichstage die Verwendung der Propagandagelder vorzunehmen. — Abg. v. B. A. W. (konf.) stimmte dem Antrage zu und legte Verwahrung gegen die Behauptung ein, daß seine Freunde sich vom Kaltegesetz beeinflussen ließen. Der Verteilungsstelle könne man danken für ihre Tätigkeit. Nach weiterer kurzer Debatte schloß die Erörterung. Die Abstimmung wurde auf Montag verschoben. Darauf vertagte sich das Haus.

## Luftschiffahrt.

Der deutsche Flugzeugbau hat wiederum einen Fortschritt gemacht, der berufen scheint, in einem künftigen Kriege eine wichtige Rolle zu spielen. Es handelt sich dabei um den Knubel-Einbender, den man mit Recht als „durchsichtige Flugmaschine“ bezeichnet hat. Die Besonderheit des Knubel-Einbenders, die ihn gerade für militärische Zwecke passend erscheinen läßt, liegt in seiner völlig durchsichtigen Flächenbepannung. So wie das „durchsichtige Flugzeug“ im Fluge begriffen ist, vermag es bald, sich für den Beschauer unsichtbar zu machen, da die Tragflächen durchsichtig sind, und nur noch die festen Bestandteile des Rumpfes zeichnen sich gegen den Himmel ab. Die Bepannung der Tragflächen erlaubt stets eine genaue Kontrolle von Brüchen und Schäden. Die Repa-

atur des Apparates kann in Folge des aufgelockerten Verhältnisses leicht von hinten gehen. Auch die Bepannung der Flächenbepannung gewährt manchen Vorteil, so kann der Apparat ruhig ohne Schaden bei Wind und Wetter im Freien stehen bleiben. Man braucht auch nicht zu fürchten, daß wegen des gellöslöcherigen Bepannungsmaterials die Feuersgefahr beim „durchsichtigen Flugzeug“ erhöht ist. Versuche haben ergeben, daß etwaige Flammen nicht die Oberfläche der Bepannung angreifen, sondern nur am Rande fressen und leicht ausgetilgt werden können. So wird man dem Knubel-Einbender eine große Zukunft vorherzusagen dürfen, da er anscheinend alle Bedingungen erfüllt, die an ein militärisch brauchbares Flugzeug gestellt werden müssen.

Auf dem Flugplatz in Manne l. B. überflog sich der Apparat des Flugführers Alant beim Landen. Der junge Mann wurde bei unter den Trümmern seines Flugzeugs herabgezogen.

Die Broving Schlefien wird in Kürze ein neues „Schiffe-Danz“-Luftschiff erhalten, und zwar ist die Stadt Vlegny als Station für dieses Luftschiff der Heeresverwaltung vorgesehen.

Der französische Flieger Garay, stellte eine neue Höchstleistung auf. Er erreichte auf dem Flugfelde von Chartres mit vier Fluggästen an Bord seines Zweisäckers eine Höhe von 2760 Metern.

## Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Die Deponenten der hiesigen Steuer-Veranlagungskommission haben nach einer Berechnung der bisher eingegangenen Einschätzungen zur Wehrsteuer festgestellt, daß mindestens vier Millionen Mark an Steuern mehr eingehen werden, als nach der vorjährigen Veranlagung zur Staatseinkommensteuer zu erwarten war.

Flensburg. Der 50. Gedenntag der Schlacht von Drontheim, in der die vereinigten Preußen und Dänen die Dänen schlugen, wurde durch besondere Feiern auf dem Schlachtfelde und durch Gottesdienste begangen. Veteranen jener Zeit, darunter solche aus Österreich, nahmen an den Feiern teil.

Detmold. Zwei junge Leute, die vor einigen Wochen das hier spurlos verschwunden waren, haben jetzt das erste Lebenszeichen von sich gegeben. Sie stellen in einem Briefe mit, daß sie sich in der Fremdenlegation in Algier befinden. Sie bitten darum, sie aus der Fremdenlegation zu befreien.

Leipzig. Das Reichsgericht hat die Revision der Landwirtschaftlichen Reichs- und Provinzial- und des Arbeiters Martin Steeger aus Bergedorf verworfen, die vom Schwurgericht Lauden zum Tode verurteilt worden waren, weil sie gemeinschaftlich im Juli 1913 den Landwirt Koch, den Mann der Angeklagten Koch, erschossen haben.

Vielefeld. In dem benachbarten Nheba wurde die Fleischwarenfabrik der Firma Popenburg durch Großfeuer zerstört. Einige Tausend Zentner Fleischwaren wurden von den Flammen vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 150 000 Mark.

Vien. Bei einem nahegelegenen Bahnübergang wurde ein Fuhrwerk von einem Personenzug überfahren. Dabei kamen zwei Personen ums Leben.

Paris. Bourget, der Direktor der Posten und Telegraphen, ist eifriger Sammler moderner Briefmarken. Am 16. Dezember v. J. hat Bourget die schweizerische Oberpostdirektion in Bern eruchtet, sie möchte ihm unsonst sämtliche gegenwärtig in Gebrauch stehenden schweizerischen Briefmarken senden. Die Schweizer Oberpostdirektion lehnte in einer an das französische Postministerium gerichteten Zuschrift das gebachte Gesuch ab. Wegen dieser Briefmarkengeschichte hat Bourget nunmehr seinen Abschied erhalten und geht infolgedessen seiner Pension verlustig.

Moskau. Eine Einbrecherbande hat das nahegelegene Palais Jilinkoje des Großfürsten Dimitri Pawlowitsch heimlich durchsucht. Die Diebe raubten mehrere kostbaren Albums ihre massiv silbernen Deckel mit goldenen Kronen und stahlen eine Anzahl von

Gold- und Silbermünzen, sowie einige Schachteln mit alten Briefen des ermordeten Großfürsten Sergius.

New York. Mexikanische Banditen bemächtigten sich eines amerikanischen Busses, der durch den Cumberland fuhr. Sie sorgten den Ausgang des Tunneladites und jenseits leben amerikanische Passagiere, die sie gefangen nahmen, um Lösegeld zu erpressen.

Bombay. In einer in einem hiesigen Bazar befindlichen Zuckerbakerei brach Großfeuer aus. Von dem in den oberen Stockwerken des Gebäudes anwesenden Menschen — etwa hundert an der Zahl — gelang es nur wenigen, über die brennende Treppe zu entkommen. Die meisten retteten sich durch Sprung aus dem fünften Stockwerk auf das gegenüberliegende Haus. Acht Personen verbrannten.

## Volkswirtschaft.

Wein-, Obst- und Gartenbau in Preußen. Im Verlauf der Sitzung des Preussischen Landesökonomie-Kollegiums wurde u. a. auch über den Wein-, Obst- und Gartenbau berichtet. In allen Bezirken macht sich eine rege Förderung dieser landwirtschaftlichen Nebengewerbe geltend. Aus allen Bezirken wird besonders eine Beförderung des Obstbaues berichtet. Auf dem Obstbau aber lastet der schwere die kolossale Einfluß von frischem Obst aus dem Ausland. Die geringen Zölle stehen fast nur auf dem Papier. Die größte Menge des Obstes kommt in der vollstren Zeit herein. Der Wert des vom Ausland eingeführten Obstes betrug von 1907 bis 1909 jährlich 90 bis 100 Millionen Mark. Die Förderung nach einem wirksamen Zollschutz für Obst kann daher nicht bringen genug erhoffen werden. Durch alle Berichte der Landwirtschaftskammern geht auch der Ruf nach Hebung des Gemüsebaues. Es könnten die großen Moorböden für Obst-, Gemüse- und Gartenbau verwendet werden. Für den Gemüsebau gilt daselbe wie für den Obstbau. Man sollte die Zersplitterung und Vervielfältigung beseitigen. In der Beschäftigung der Kulturen der Gemüsesorten liegt die Möglichkeit eines wirksamen Absatzes durch den Großhandel. Auch für Gemüse muß ein Mindestzoll gefordert werden. Der Zoll auf Gemüse soll in erster Reihe vermindert, daß ohne Bestellung planlos große Mengen von Gemüse aus dem Ausland hereingebracht werden.

## Vermischtes.

Preisherabsetzung für alkoholfreie Getränke. Eine Verbilligung der alkoholfreien Getränke auf den Bahnhöfen wird in größerem Umfange am 1. April in Kraft treten. Auf Veranlassung des Eisenbahn-Ministers sind im Laufe der letzten Monate die Pachtverträge mit den Bahnhofs-Gastwirten bezüglich der Preisfestsetzungen veranortet worden, wobei den Bahnhofs-Gastwirten durch einen gelinden Druck nahegelegt wurde, die Preise für alkoholfreie und alkoholschwache Getränke herabzusetzen, um den Alkoholgegnern unter den Reisenden mehr als bisher Gelegenheit zu Erfrischungen zu geben. Gastwirte, die sich weigerten, die Preise herabzusetzen, wurden darauf hingewiesen, daß sie auf eine Erneuerung des Pachtvertrages nicht rechnen dürften. Das führte denn auch meist zu dem gewünschten Erfolge.

## Lustige Ecke.

Unmögliche Besorgnis. Nehräden? . . . Nein, ich danke, das hat mir der Arzt wegen meines schwachen Magens verboten. Diener, der serviert: „Der Herr kann ohne Besorgnis davon nehmen. . . Es ist ja nur Kalbsfleisch, das die gnädige Frau seit vierzehn Tagen in Essig hat legen lassen!“  
Das Blumenorakel der modernen Braut. Ein Brief: er liebt mich! Ein Ring: ein wenig! Ein Armband: gar sehr! Ein Koller: über alle Maßen! Ein Blumenkranz: ganz und gar nicht!  
Selbsthilfe. „Gnädige Frau, das ist der Klavierstimmer.“ — „Aber ich habe ihn ja gar nicht bestellt!“ — „Ja, gnädige Frau, er sagt, der Nachbar von unten hätte ihn geschickt.“

wenig Anteil nähme an dem, was in ihrer Familie geschieht.“

„Ich glaube nicht, daß man es Ihnen verübeln wird — nach diesem Briefe glaube ich es nicht. Ich bin ja nur eine einfache Frau und verstehe nicht viel von dem, was bei vornehmen Leuten Brauch ist. Aber man hat doch auch so seine Gedanken. Und ich sage Ihnen, Fräuleinchen, dahinter steckt was anderes als eine Krankheit in Fräulein Melittas Familie. Davon, daß die Festlichkeit überhaupt nicht stattfindet, steht doch kein Wort in dem Briefe. Und ich kann beim besten Willen nichts anderes herauslesen, als daß man nur Sie nicht dabei haben will.“  
Eine heiße Röte war für einen Moment über das bleiche Gesicht des jungen Mädchens gestiegen, aber noch ehe sie antworten konnte, schlug draußen die Glocke an und Frau Kogweim mußte hinaus, um zu öffnen.

„Fräulein Linda noch zu Haus?“ erklang eine helle, jugendliche Frauenstimme, die noch etwas atemlos klang vom raschen Treppengehen. „Sagen Sie ihr, bitte, ich müßte sie auf der Stelle sprechen.“  
„Es bedurfte keiner Anmeldung, denn die, der der Besuch zugebacht war, stand schon in der offenen Tür.“

„Melitta! Du selbst? D. ich mußte wohl, daß ich noch eine nähere Erklärung erhalten würde.“

Die elegante junge Dame mit dem ledigen Stumpfnäsen und den lebhaftesten braunen Augen schien bei dem Anblick der Freundin nie in plötzlicher Verlegenheit ein wenig zu zaudern. Dann aber mußte irgend ein starker natürlicher Antrieb über ihre Bescheidenheiten gesetzt haben, denn sie stieg auf sie zu und schlang beide Arme um ihren Hals.  
„Gut! — Meine liebe süße Eva! — Nein, nein, es ist nicht wahr, es kann nicht wahr sein. Es ist alles nur Lüge und Verleumdung!“

Dabei liefen ihr die hellen Tränen über die Augen, und sie war so erregt, daß die Fremdin den stürmischen Schlag ihres Herzens fühlte.

„Aber, um des Himmels willen, Melitta — was soll das bedeuten? — Was ist denn geschehen?“

Sie hatte die Besucherin vollends ins Zimmer gezogen und die Tür hinter ihr geschlossen, während sich Frau Kogweim mit einem unverständlichen Knurren in die hinteren Regionen der Wohnung zurückzog, die ihr eigentliches Herrschaftsgebiet bildeten.  
„Was geschehen ist? — Ach, du weißt es doch schon! — Mama hat ja bereits in aller Frühe an dich geschrieben.“

„Allerdings! Der Brief wurde mir eben übergeben. Euer Familienfest findet also nicht statt. Aber aus welchem Grunde hat man es verschoben?“

„Ratlos sah Fräulein Melitta vor sich nieder. „Es ist ja gar nicht verschoben worden.“ stieß sie nach einem kleinen Zaudern hervor. „Ach, es ist so schrecklich, davon zu reden. Aber ich bin es dir schuldig, Eva! — Ich wäre nie deine wahre Freundin gewesen, wenn ich es nicht täte.“

Aus dem Gesicht der anderen schien jetzt auch der letzte Blutstropfen gewunden.

„Frau Kogweim hätte also recht gehabt mit ihrer Vermutung? Nur mir allein galt die Absage? — Nur mich will man nicht in der Gesellschaft haben?“

„Du darfst es meinen Eltern nicht übel nehmen, Eva! — Sie konnten gar nicht anders, nach dem, was Onkel Theodor ihnen gestern Abend erzählt hat. Aber du wirst alles aufklären. Und ich bürge dir dafür, daß du dann jede Verungümpfung erhalten wirst, die du nur verlangst.“

„Ich verstehe dich nicht. Was war es, das dein Onkel Theodor von mir erzählt hat?“  
„Ich kann es nicht so gerade heraus wiederholen. Und ich würde es ja auch gar nicht wissen, wenn

ich nicht an der Tür gehorcht hätte, als ich deinen Namen hörte. Sage mir nur eins, liebe Eva: kennst du einen Aittmeister a. D. von Lettow?“  
„Gewiß — ich kenne ihn sehr gut. Er hat sich mit in der ersten Zeit meines Hierseins als ein unheimlich guter Freund erwiesen, dem ich für manche Gefälligkeiten zu Dank verpflichtet bin.“

Fräulein Melitta machte ein bestürztes Gesicht, und halb unwillkürlich wich sie ein wenig von der Freundin zurück.

„Du kennst ihn wirklich? — Und du — du selbst — nennst ihn — deinen — Freund?“

„Warum sollte ich es nicht tun? Ich habe nicht die geringste Ursache, ein Sehl daraus zu machen.“

„Ja — dann freilich! — Und ich war so sicher, Onkel Theodor müßte sich verhört haben, oder dieser Herr von Lettow hätte sich ähnlich gelogen.“

„Möchtest du mir nicht vor allem mitteilen, liebe Melitta, was denn nun eigentlich über mich gesprochen worden ist — und von wem?“

„Ach, wenn es doch Wahrheit ist, weshalb soll ich es dann erst wiederholen?“

„Wahrheit oder Lüge — dein sonderbares Benehmen und dieser Brief deiner Mutter geben mir ein Recht darauf, es zu verlangen.“

„Nun, wenn du darauf bestehst —! — Onkel Theodor hatte gestern ein Gerendiner in seinem Klub, und er sagt, sie seien am Schluß alle etwas angeheitert gewesen. Da hätte dann, als sie angefangen hätten, von den Theaterdamen zu sprechen und als zufällig auch dein Name genannt worden wäre, Herr von Lettow allerlei zweideutige Bemerkungen gemacht, wie wenn er und du — aber, nein, ich kann es nicht wiederholen. — Ich bitte dich, Eva, laß mich lieber gehen! — Mama dürfte es ja doch wie erfahren, daß ich noch einmal bei dir gewesen bin.“

(Fortsetzung folgt.)

### Im Namen des Königs.

In der Privatklagesache des Schreibersmeister **Conrad Kaiser** in Spangenberg, Privatkläger, gegen die Ehefrau des Fabrikarbeiters **Heinrich Röding**, Alma geb. Jung in Spangenberg, Beklagte, wegen Verleumdung hat das königliche Schöffengericht in Spangenberg in der Sitzung vom 22. Januar 1914, an welcher teilgenommen haben:

- Amtsgerichtsrat Lappe als Vorsitzender,
- Landwirt Blum von Bischofferode, Landwirt Hütte von Neimorschen als Schöffen,
- Amtsgerichtsrat Meiner als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

1. Zur Privatklage: Die Angeklagte wird wegen öffentlicher Verleumdung des Privatklägers in eine Geldstrafe von 10 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Gefängnisstrafe von 2 Tagen tritt, und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Dem Verleumdigen, Schreinermeister Conrad Kaiser, wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils innerhalb vier Wochen nach Rechtskraft einmal auf Kosten der Angeklagten in der Spangenberg Zeitung veröffentlicht zu lassen.

2. Zur Widerklage:

Der Privatkläger und Widerbeklagter wird freigesprochen. Die Kosten der Widerklage fallen der Angeklagten zur Last.

gez. Lappe.

Ausgefertigt unter Vorsehung der Rechtskraft:

Spangenberg, den 2. Februar 1914.

L. S. gez. Meiner,

Amtsgerichtsrat des Königl. Amtsgerichts.

Beglaubigt: Schneider, Rechtsanwalt.

### Zu mieten gesucht

zum 1. Juli evtl. früher moderne, sonnige **5 Zimmerwohnung** oder **kleines Häuschen** mit großem Garten in ruhigem Landstädtchen od. größerem Dorf Hesse-Nassau. Gefl. ausführliche Angebote mit Preisangabe unter **X. B. 101** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Wohnung

von 3 Stuben, Kammer, Küche u. zum 1. Juli zu vermieten. Elektrische Lichtanlage. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Einige hundert

### Weinflaschen

preiswert abzugeben. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Freitag früh:

### Frische Schellfische

H. Mohr.

Das Pfund Rindfleisch kostet diese Woche

75 Pfg.

bei mir.

Heinrich Entzeroth.

Neu eingetroffen:

### Rotkraut u. Schwarzwurzel

H. Mohr.

Bibeln, Gebetbücher empfiehlt die Buchdruckerei von

K. Thomas.

### Blunck & v. Boehn's Privat-Handelsschule

Hohenzollernstr. 1 Cassel Fernspr. 3555

### Unterricht in allen kaufm. Fächern.

Anmeldungen zum Sommerhalbjahr werden schon jetzt entgegen genommen. — Prospekt.

## Dresdner Bank Filiale Cassel

Cölnische Strasse 11

vormal's Mauer & Plaut

Aktien-Kapital und Reserven  
Mark 260,000,000.—

Scheck- und Konto-Korrent-Verkehr.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Geldsorten, Schecks und Wecheln aufs In- und Ausland.

Ausstellung von Kreditbriefen.

Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen sowie ausgelosten Wertpapieren.

Übernahme von Wertpapieren in sichere Aufbewahrung und Verwaltung, sowie Verlosungskontrolle derselben und Versicherung gegen Kursverluste durch Anlosung. Vermietung von Schrankfächern in unserer feuer- und diebs-sicheren Stahlkammer.

Annahme von verzinslichen Depositengeldern.

### Kursbericht des Hessischen Bankvereins A.-G. Abt. Melsungen am Markt 69. Tel. 25.

	vom 2./2.	vom 9./2.		vom 2./2.	vom 9./2.
Diskont der Reichsbank	4 1/2%	4%	4% Frankfurter Stadtbl.	95.90	96.—
London vista	20.455	20.45	4% Meinf. Hypoth. unkf. 1922	95.—	95.60
kurz	20.445	20.44	4% Pr. Bodenfr.-Akt.-Bl. unkf. 1922	95.50	95.75
Paris vista	81.80	81.25	4% Preuß. Hyp.-Akt.-Bl. unkf. 1922	95.25	95.25
Wien kurz	85.225	85.15	4% Pr. Bodfr.-Bl. unkf. 1922	95.—	95.75
4% Reichsanleihe unkf. 1935	99.10	99.40	4% Hamb. Hyp.-Akt.-Bl. 1921	96.—	96.50
3 1/2% do.	87.80	87.75	4% Obl. der Großen Cass. Straßenbahn	97.50	97.—
3% do.	78.90	78.10	4% Hertulesbahn-Oblig. (gesichert durch 1. Hyp.)	95.—	95.25
4% Preuß. Konsols unkf. 1935	98.10	99.20	5% Gewerksch. Burbch.-Obl. (gel. d. 1. Hyp.) rückz. 103%	99.—	99.50
3 1/2% do.	87.90	87.75	5% Harber Kohlenwerke-Obl., rück. 102%	99.—	99.—
3% do.	78.80	78.10	4 1/2% Salzmün. Hyp.-Obl.	95.50	95.50
3% Hess. Staatsanleihe	76.—	75.70	4 1/2% Neuere Argentinien	96.70	96.80
3 1/2% Cass. Landeskr. S. 16	86.75	87.25	4 1/2% Chinesen von 1898	92.—	91.60
3 1/2% do.	86.75	87.25	4 1/2% Japaner	92.75	92.20
3 1/2% do.	86.50	87.25	4% Oester. Kronenrente	85.70	86.—
3 1/2% do.	86.50	87.50	4% Russen von 1902	92.30	91.60
4% unkf. 1914	96.75	96.75	4% Ungar. Goldrente	87.80	87.70
4% Cass. Landeskr. S. 23 unkf. 1916	97.—	97.25	4% Kronenrente	84.90	84.—
4% Cass. Landeskr. S. 24 unkf. 1921	97.—	97.25			
4% Cass. Landeskr. S. 25 unkf. 1922	97.50	97.50			
3 1/2% Cass. Stadtbl. v. 87	87.—	87.—			
4%	95.50	96.—			

## „FAMA“

Steinholzfabrikate erhielten auf der Internationalen Baufach-Ausstellung zu Leipzig die höchste Auszeichnung

### den königlich sächsischen Staatspreis

der beste Beweis für die Güte und Vorzüglichkeit des Fabrikates.

- „FAMA“ Astbestfaserfußboden
- „FAMA“ Stampfholzfußböden für Fabriken
- „FAMA“ Treppenstufen
- „FAMA“ Estriche als Unterlage für Linoleum
- „FAMA“ Toilette-Trennungswände

### Kunstmarmor Omnia.

Alleinausführung:

Fritz Röder, Baugeschäft  
Hess.-Lichtenau.

Mit Kostenanschlägen und Mustern stehe ich gern zur Verfügung.  
Erstklassige Referenzen.

## KUTSUS

im Zuschneiden habe in Spangenberg begonnen.

Weitere Anmeldungen nehmen

fröhlich entgegen.

M. Eichmann

wohnhaft Deutscher Kaiser-Platz

Aufträge zur Anfertigung Damengarderobe nehme entgegen

Sonntag, den 15. Februar

von 4 Uhr ab

Großes Bockbierfest

verbunden mit Tanzmusik

Val. Siebert

Gasthaus zum grünen Baum

1a. Valencia-Äpfelstücken getrock. Pflaumen getrock. Aprikosen mit und ohne Steine

getrock. Ringäpfel getrock. Birnen

neu eingetroffen.

H. Mohr.

### Nir ist unwohl, ich kann nicht essen, fühle Kopfschmerzen.

An diesen Leiden trägt meist eine Magenverfälschung oder mangelhaft funktionierende Verdauungsorgane Schuld. Diese Klagen kehren aber immer wieder, wenn nicht mit dem regelmäßigen Gebrauch von

### Kaiser's Magen-Caramellen

eingefügt wird. Ein Dauergebrauch als höchstwertiges Hausmittel bei schlechtem Appetit, Magenweh, Kopfschmerz, Sodbrennen, Geruch aus dem Munde.

Paquet 25 Pfg.

Zu haben bei:

H. Mohr, Spangenberg

### Turnverein „Jahn“, Ebersdorf.

Sonntag, den 15. Februar

bei Gastwirt Schmelz

Unterhaltung - Abend

mit nachfolgendem BALL.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

### Ziegenzucht-Verein Spangenberg

Sonnabend, den 14. Februar 1914,

abends 8 1/2 Uhr in der Gastwirtschaft

„Zum grünen Baum“

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bezahlen der rückständigen Beiträge aus 1913.

2. Besprechung über Beitritt zum Kreis-Tierversicherung.

3. Anderweite Regelung der Beiträge für 1914.

4. Verschiedenes.

Um vollständiges Erscheinen ersucht Der Vorstand  
Horn.

### Gemischter Chor

„Niederkränzen“

Morgen, Donnerstag, abend

Gesangsstunde.

Der Vorstand.